



öffentlich

Fachbereich	Dezernent(in) / Geschäftsführer	Datum
1	OB Ullrich Sierau	08.01.2019
verantwortlich	Telefon	Dringlichkeit
Daniel Bläser	28241	-
Beratungsfolge	Beratungstermine	Zuständigkeit
Beirat bei der unteren Naturschutzbehörde	30.01.2019	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Lütgendortmund	12.02.2019	Kenntnisnahme
Ausschuss für Wirtschafts-, Beschäftigungsförderung, Europa, Wissenschaft und Forschung	06.03.2019	Kenntnisnahme
Ausschuss für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen	20.03.2019	Kenntnisnahme
Hauptausschuss und Ältestenrat	28.03.2019	Kenntnisnahme
Rat der Stadt	28.03.2019	Kenntnisnahme

Tagesordnungspunkt

Projekt ZUKUR - Zukunft Stadt Region Ruhr: 1. Sachstandsbericht

Beschlussvorschlag

Der Rat der Stadt nimmt den 1. Sachstandsbericht zum "nordwärts"-Förderprojekt „Zukunft – Stadt – Region – Ruhr“ (ZUKUR) zur Kenntnis.

Personelle Auswirkungen

Keine

Finanzielle Auswirkungen

Keine

Begründung

Der Rat der Stadt Dortmund hat in seiner Sitzung am 07.05.2015 die Einrichtung des Projektes "nordwärts" beschlossen (Drucksache Nr.: 14748-14). Der erste Sachstandsbericht wurde dem Rat am 10.12.2015 (Drucksache Nr.: 01862-15), der zweite am 16.02.2017 vorgelegt (Drucksache Nr.: 06136-16). Im Rahmen der Sachstandsberichte hat der Rat der Stadt u. a. die Projekte der ersten und zweiten Projektgeneration zur Kenntnis genommen und die Verwaltung mit der Entwicklung bzw. Weiterqualifizierung der vorgelegten Projektskizzen beauftragt. Im dritten Sachstandsbericht, den der Rat am 15.2.2018 beschlossen hat wurde in der Anlage 2 auch das Projekt ZUKUR, damals noch ohne Namensnennung, in Auftrag gegeben.

Mit der Teilnahme an Förderprojekten werden, wie vom Rat beauftragt, einzelne Projekte weiterentwickelt sowie insbesondere die Bürger*innen aktiv informiert und in die Prozessentwicklung einbezogen. Über soziale Innovationen werden auftragsgemäß neue Arten der Kommunikation, der interaktiven Einbindung von Prozessbeteiligten und neue Arten der Kooperation erprobt und evaluiert.

Mehrwert des Projektes ZUKUR für "nordwärts"

- Das Projekt ZUKUR entwickelt und erprobt bedarfsorientiert Lösungsansätze zum Abbau sozial-ökologischer Ungleichheit.
- Notwendige Veränderungsprozesse werden exemplarisch und wissenschaftlich begleitet, neue sozial-innovative Ansätze, Konzepte und Ideen zur Problemlösung entwickelt und erprobt. Die Teilhabe auch sozial-ökonomisch benachteiligter Bevölkerungsgruppen wird ermöglicht.
- Übertragbare Strategien, Modelle und Maßnahmen in den Themenfeldern Klimaresilienz (Widerstandsfähigkeit), Urbane Gemeinschaften und Governance (Führung, Steuerung), die die ökonomische und ökologische „Zukunftsfähigkeit“ der Quartiere steigern und Ungleichheiten minimieren, werden erarbeitet
- Entwicklung von Handlungsempfehlungen, welche zukünftige Stadtentwicklungsmaßnahmen qualifizieren und positive Wirkung auf die Umsetzungsakzeptanz haben und die Legitimation von Entscheidungen stärken.
- Projektbausteine, die die zukünftige Beantragung investiver Mittel zur Quartiersentwicklung ermöglichen, werden entwickelt.

Marten als Pilotgebiet

Im Stadtteil Marten besteht aufgrund der überwiegend verdichteten Wohnformen grundsätzlich ein hoher Bedarf an Grünflächen - auch in stadtklimatischer Hinsicht. Ein bedeutsames Thema stellt der Hochwasserschutz dar. Im Jahr 2008 kam es zu erheblichen Überflutungen, und im Juli 2014 waren Teile des Quartiers durch ein Starkregenereignis betroffen. Entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes müssen entwickelt werden, um das Risiko, auch zukünftig von Starkregenereignissen betroffen zu sein, zu minimieren.

Bei den in den vergangenen Jahren durchgeführten Bürgerdialogen wurde stets der Bedarf der Bürger*innen nach einer Anlaufstelle zum einen für das „Martener Forum“ und zum anderen als Ort der Begegnung geäußert. Die Ergebnisse der "nordwärts"-Beteiligungsverfahren

haben dieses Anliegen bestätigt und darüber hinaus den Wunsch der Bürgerschaft gezeigt, die Siedlungs- und Freiräume vor Ort stärker zu vernetzen. Gleichermaßen besteht vor Ort der Bedarf nach Entwicklung des Nebenzentrums und der strukturellen Etablierung des Quartiers als studentischer Wohnort.

Das Förderprojekt „ZUKUR“ schafft einerseits wesentliche Grundlagen zur Qualifizierung der „nordwärts“-Projekte 895 (Klimainseln) und 914 (Getrennt durch die B1 – Marten und die Universität) und ermöglicht andererseits die Einrichtung der gewünschten Anlaufstelle.

Über das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt wurde vor Ort das Quartiersschaufenster „Meilenstein“ eingerichtet. Der Meilenstein dient zudem als wissenschaftliches „Reallabor“ für Bürgerworkshops, Sprechstunden, Erzählalons etc. der wissenschaftlichen Partner*innen (Technische Universität, Fakultät Raumplanung).

Der zentrale Treffpunkt für die Menschen aus Marten, die Projektbeteiligten aus Forschung und Praxis, die stattfindenden Aktivitäten, das gemeinschaftliche Arbeiten und die kooperative Öffentlichkeitsarbeit steigern die Sichtbarkeit des Quartiers und möglicherweise das studentische Interesse am Wohnstandort Marten.

Die Finanzierung erfolgt anteilig über das Bundesministerium und die Wirtschaftsförderung Dortmund, die das Interesse der Entwicklung des Nebenzentrums verfolgt.

In der Anlage 1 werden die politischen Gremien über die Projektinhalte sowie die bisherigen und noch geplanten Projektaktivitäten informiert. Damit wird die Transparenz geschaffen, die auch im Sinne des Fördermittelgebers gewünscht ist.

Im Ergebnis wird ZUKUR Handlungsempfehlungen zum nachhaltigen, partizipativen Stadtumbau erarbeiten, die auf die landes- und bundespolitische Ebene übertragbar sind. Die Einbindung und Information der kommunalen Entscheidungsträger soll gewährleisten, dass mögliche Zielkonflikte aus Bürgerschaft, Verwaltung und kommunaler Politik bekannt werden und bei der Ableitung von Empfehlungen einfließen können.

Anfang 2019 werden die ersten Ergebnisse vorgestellt und mit den politischen Entscheidungsträgern diskutiert. Das Ergebnis des Diskussionsprozesses wird in die Formulierung der Handlungsempfehlungen einfließen.

„nordwärts“ und damit die Gesamtstadt können dadurch ihre Vorreiterrolle im Bereich nachhaltige Stadtentwicklung und Partizipation weiter ausbauen.

Anlage zur Vorlage 11109-18

Sachstandsbericht

Über das Vorhaben ZUKUR als Drittmittelprojekt in der täglichen Praxis von “nordwärts”.

Förderung

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Ausgangslage

Drei Jahre lang wird das Projekt mit insgesamt 1,88 Millionen Euro gefördert. Insgesamt stehen der Stadt Dortmund bis 2020 Finanzmittel in Höhe von 232.230 Euro zur Verfügung, welche mit 100 % der förderfähigen Kosten erstattet werden. Das Projekt ist Teil der Leitinitiative Zukunftsstadt, mit der das Ministerium seit 2016 innovative Ansätze unterstützt, die dazu beitragen, Städte nachhaltiger zu gestalten.

Projektpartner

Unter der Leitung des Instituts für Raumplanung an der Fakultät Raumplanung der Technischen Universität Dortmund beteiligt sich die Stadt Dortmund neben der Stadt Bottrop und dem Regionalverband Ruhr (RVR) als Praxispartner am Forschungsprojekt.

Projektziele des Gesamtprojektes

Ziel des Projektes ist die Entwicklung von übertragbaren Strategien und Maßnahmen, die einen Beitrag leisten können, die ökonomische und ökologische „Zukunftsfähigkeit“ der Region Ruhr und seiner Kommunen weiter zu optimieren und Ungleichheiten zu mindern. Geplant ist die Definition von übertragbaren Strukturen und Prozessen, welche die Teilhabe benachteiligter Bevölkerungsgruppen verstärkt ermöglichen. Ein weiteres Ziel ist die Entwicklung von Steuerungsmechanismen, anpassungsflexiblen Methoden, Verfahren und Instrumenten, die zukünftige Raumordnung und Landesplanung sowie Regional- und Stadtentwicklungsmaßnahmen weiter qualifizieren und positive Wirkung auf die Umsetzungsakzeptanz und die Legitimation von Entscheidungen erwarten lassen.

Laufzeit

01.07.2017 – 30.06.2020

Projektbeschreibung

Das Projekt ZUKUR strebt an, die Ziele der Erhaltung natürlicher Lebensgrundlagen über Klimaresilienz und der vielfältigen und breiten Teilhabe der Menschen zur Bewältigung sozial-ökologischer Ungleichheit zusammenzudenken. Dabei sind die spezifischen Eigenarten der Städte oder Quartiere zu berücksichtigen. Dieses Zusammendenken fehlt noch in der Lebenswirklichkeit der Stadtregion Ruhr und deren Quartieren, die von sozial-ökologischen Ungleichheiten und Klimarisiken geprägt sind. ZUKUR beabsichtigt, die komplexe Multi-Level-Governance (Führungsstrukturen auf verschiedenen Ebenen) in der Stadtregion Ruhr auf einem Drei-Ebenen-Modell (Region, Gesamtstadt, Quartier) abzubilden. Diese drei Ebenen werden durch die Verbundpartner Regionalverband Ruhr (Reallabor Region), Stadt Bottrop (Reallabor Stadt) und Stadt Dortmund (Reallabor Quartier Dortmund-Marten) vertreten. Übergeordnetes Ziel von ZUKUR ist die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zum Abbau sozial-ökologischer Ungleichheit in der Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung sowie die Erhöhung der Klimaresilienz. Die Verringerung von Hemmnissen zwischen langfristigen stadtentwicklungspolitischen Zielen zur Anpassung an ökologische, soziale und

ökonomische Herausforderungen und den vorhandenen räumlichen, städtebaulichen und institutionellen Strukturen sollen aufgezeigt werden. ZUKUR analysiert die bestehenden und zukünftigen Herausforderungen in der Stadtregion Ruhr und identifiziert gleichzeitig den Stand der Forschung zu den Themenbereichen Klimaresilienz, Urbane Gemeinschaft und Integration. Die breite thematische Ausrichtung des Projekts wird durch das umfassende Engagement der Fakultät Raumplanung an der Technischen Universität Dortmund (TU Dortmund) ermöglicht.

Bisherige Arbeitsschritte

Als erster Erfolg des Projektes ZUKUR – Zukunft Stadt Region Ruhr konnte gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Dortmund die Anmietung eines Ladenlokals als „Quartierssschaufenster“ und Treffpunkt für die Bürger in Marten realisiert werden. Der Meilenstein In der Meile 2 wurde für die Zeit der Projektlaufzeit als Projektort eingerichtet.

Am 19. Juli 2017 fand das offizielle Projektaufakttreffen aller Verbundpartner unter der Anwesenheit des Projektträgers statt. Dies stellt den offiziellen Startschuss des Projektes dar. Der 29. November 2017 setzte den internen Startpunkt für die thematische Auseinandersetzung mit den Themen Klimaresilienz, sozial-ökologische Gerechtigkeit und Umweltgerechtigkeit. Dieser Workshop zur planungspraktischen Perspektive wurde durch die Koordinierungsstelle „nordwärts“ koordiniert und unter aktiver Beteiligung aller Verbundpartner durchgeführt. Daraus resultierend entstand ein umfangreiches Handlungspapier zur planungspraktischen Perspektive der beteiligten Praxispartner. Organisiert durch das BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung), fand am 13./14. Dezember 2017 das Vernetzungstreffen der Zukunftstadt Initiative in Frankfurt statt. Das Projekt ZUKUR wurde in Form eines Posters in der Posterausstellung und eines Vortrags einem breiten Publikum aus Wissenschaft, Verwaltung und Politik zugänglich gemacht. Alle Verbundpartner waren auf diesem Treffen vertreten. Am 20. Dezember fand an der TU Dortmund die Konsenskonferenz zur Abstimmung eines gemeinsamen konzeptionellen Grundverständnisses statt. Auch hieraus resultiert ein umfangreicher Handlungsbericht.

Die erste Öffentlichkeitsbeteiligung fand am 17.01.2018 in den Räumlichkeiten des Thyssen Krupp Info Centers statt und erfreute sich, mit über 100 Teilnehmern eines regen Zulaufs. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Klimaveränderungen in der Region wirken, welche sozialen Auswirkungen sie haben und wie wir unsere Region und unsere Kommunen „klimafest“ machen können. Im Vorfeld der Veranstaltung traf sich der projektbegleitende Beirat zu seiner konstituierenden Sitzung. Der Beirat setzt sich aus sechs Vertretern und Vertreterinnen der Zivilgesellschaft und praxisnaher Dienstleister aus der Region und vergleichbaren Metropolregionen zusammen: Frau Schamp (Architekturbüro Schamp und Schmalöer), Herrn Burkhard Drescher (Innovationcity Management, Bottrop), Frau Dorothee Lauter (Zukunftsstadt 2030+, Bottrop), Herrn Dr. Reimar Molitor (Region Köln-Bonn e.V.), Herrn Dr. Uli Paetzel (Emschergenossenschaft und Lippeverband) und Frau Ruth Reuter (Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung NRW). Der Beirat trifft sich 1-2-mal jährlich, um den Prozess, die Inhalte und Ergebnisse des Projektes zu bewerten und den Wissenstransfer zwischen Praxis und Forschung zu unterstützen.

Insgesamt erhält das Projekt eine hohe kommunale und regionale Aufmerksamkeit. Es ist das erste integrierte Kooperationsprojekt der Fakultät Raumplanung, an dem fast alle Fachgebiete der Fakultät geschlossen teilnehmen. Die WDR Lokalzeit berichtete am 21. März 2018 explizit über das Projekt ZUKUR als Beispiel guter Zusammenarbeit von Forschung und Praxis. Das Projekt präsentierte sich auf dem Markt der Möglichkeiten zum Auftakt des „nordwärts“-Präsentationsjahres am 21. März 2018 mit eigenem Roll-Up, Projektflyer und

ersten Projektkarten für Dortmund-Martener. Eine weitere Präsentation fand auf dem Stadtfest DortBunt am 5./6. Mai 2018 statt. Hier konnten direkt mehr als 150 Personen erreicht werden. Indirekt erreichte das Projekt ca. 300 interessierte Bürger und Bürgerinnen.

In den nächsten Monaten wird die Durchführung sogenannter Reallabore vorbereitet. Das Reallabor ist eine wissenschaftliche Methode, um praxisorientiert an Lösungen zum Umgang mit gesellschaftlichen Fragestellungen zu arbeiten. Mit Akteuren aus Verwaltung und Politik sowie Bürgern und Bürgerinnen werden innovative Lösungen zum Umgang mit dem Klimawandel und für das Quartier Martener, insbesondere im Bereich Starkregenereignisse und der Herstellung von sozial-ökologischer Gerechtigkeit, entwickelt.

Aufbau und Aktivitäten des Quartiersschau Fensters

Das Quartiersschau Fenster „Meilenstein“ ist im Ladenlokal der ehemaligen Volksbank-Filiale In der Meile 2 angesiedelt. Die Namensfindung der Anlaufstelle erfolgte im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens. Der „Meilenstein“ kann von allen Bürgern, z. B. für Workshops, Besprechungen, Ausstellungen und Filmvorführungen, genutzt werden. Hauptmieterin ist die Wirtschaftsförderung Dortmund. Die Koordinierungsstelle „nordwärts“ ist als Projektpartnerin Untermieterin des Martener Meilensteins, welcher für das Projekt ZUKUR als Quartiersschau Fenster fungiert. Die Teilfinanzierung der Miete erfolgt über bewilligte Drittmittel des BMBF. Hauptnutzer des gesamten Ladenlokals ist das Martener Forum. Geplant sind neben der Durchführung von Beteiligungsformaten Präsenzzeiten durch das wissenschaftliche Projektteam, mehrmals wöchentlich z. B. Sprechstunden, Teambesprechungen oder Vorplanungen vor Ort.

Umweltgerechtigkeit

Unter Umweltgerechtigkeit ist die deutsche Übersetzung des Begriffs „environmental justice“ zu verstehen. Dieser Begriff definiert Probleme im Schnittpunkt von Umwelt-, Sozial- und Gesundheitspolitik. Es geht dabei vor allem um die unterschiedliche Umweltbelastung verschiedener sozialer bzw. ethnischer Gruppen und den Orten, an denen diese leben.

Im Rahmen der Veranstaltung „ZUKUR stellt sich vor“ im Meilenstein wurde am 16.05.2018 in das Thema der Umweltgerechtigkeit und die Arbeit im Reallabor eingeführt. Die Bürger vor Ort erhielten so einen Überblick über die bisherigen Arbeiten in Martener und hatten die Möglichkeit sich an Thementischen einzubringen. Durch die regelmäßige Teilnahme am Martener Forum und an anderen Treffen ansässiger Interessengruppen war frühzeitig für dieses Thema sensibilisiert worden.

Unten anstehend ist der exemplarische Ablauf für eine Untersuchung in Martener aufgeführt. Aus dieser Ableitung kann ein Muster für einen gesamtstädtischen Untersuchungsansatz in Bezug auf den Handlungsdruck erstellt werden.



ABBILDUNG: Handlungsdruck in Bezug auf Umweltgerechtigkeit (Projektgrafik ZUKUR / TU Dortmund)

Erzählsalon

Das Projekt setzt seinen Schwerpunkt auf die Arbeit mit Akteuren vor Ort. Durch offene Formate wird hier versucht, die Teilhabe am Projekt zu erleichtern. Der Erzählsalon bietet eine Gelegenheit und einen geschützten (halböffentlichen) Raum, in dem Menschen beieinander sitzen und sich Geschichten aus ihrem Leben erzählen können. Zu ausgewählten Themen wird im Rahmen des Salons zwanglos und offen die Gesprächskultur gefördert. Das Thema des Abends wird im Voraus bekanntgegeben, sodass sich alle Teilnehmenden ohne aufwändige Vorbereitung gedanklich einstimmen können. In Dortmund-Marten wurde der erste Erzählsalon im Sommer 2018 zum Thema: „Wie habe ich die Starkregenereignisse in Dortmund-Marten erlebt?“ durchgeführt. Die Ergebnisse werden im Rahmen der weiteren wissenschaftlichen Arbeit verwertet.

Stadtspaziergänge

Im Rahmen von Stadtspaziergängen sollen die Themenfelder Lärm, Grünflächenversorgung und -qualität, sowie klimabeeinflusste Extremereignisse angesprochen werden. Auf der Route werden GPS-Geräte verwendet, mit denen sich die Bürger aktiv einbringen können. Die Spaziergänge sollen Aufschluss über die in der wissenschaftlichen Analyse nicht ermittelbaren (subjektiven) Aspekte erbringen.

Die Stadtspaziergänge und die Salons werden in die Veranstaltungen vor Ort in Marten integriert. So sind z. B. Namen wie *Marten erfahren*, *Marten wahrnehmen* angestrebt, um sich an Formate, wie *Marten putzt*, anzulehnen. Die Bewohner und Bewohnerinnen werden dadurch mit ihnen bekannten Formaten aktiviert.

Mehrwert für “nordwärts“ und die Gesamtstadt

Die im Forschungsprojekt bereits gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in den Bereichen „Sozialer Zusammenhalt“, „Aktivierung und Steigerung der Selbstverantwortung der Bürger*innen“ werden laufend in die Projektarbeit von “nordwärts“ integriert. Im weiteren Verlauf des Projekts werden übertragbare Handlungsempfehlungen definiert, welche die Beteiligungsprozesse in “nordwärts“ und der Gesamtstadt weiter qualifizieren sollen. Ziel ist es, die im Quartier Marten angestoßenen Transformationsprozesse durch bereits bestehende Verknüpfungen zu langfristig verankerten Akteuren und Institutionen fortzuführen und weiterzuentwickeln. Darüber hinaus werden über die bereits durchgeführten Beteiligungsverfahren bekannte Bürger*innenwünsche umgesetzt.

Insgesamt wird durch die hohe wissenschaftliche Präsenz (10 Fachgebiete der Fakultät Raumplanung) und die Interdisziplinarität des Projektes eine starke Präsenz sowohl im wissenschaftlichen als auch im gesellschaftlichen Raum geschaffen. Dies passt in der Gesamtstadt gut zu dem Ausbau der Zusammenarbeit zwischen der TU Dortmund und der Stadt Dortmund. Auf der regionalen und nationalen Ebene zeichnet dies ein Bild einer exzellenten Wissenschaftsstadt, welche andere Städte, wie z. B. Darmstadt in Hessen, längst für sich als Marke entdeckt haben.

Übertragung der wissenschaftlichen Erkenntnisse

Über das Projekt ZUKUR konnte festgestellt werden, dass das Handlungsfeld der Klimaanpassung in der Planungspraxis der Verbundpartner bereits angekommen ist. Die Begriffe der Resilienz und der Robustheit finden allerdings oft keine zentrale Bedeutung beim Umgang mit dem Klimawandel. Die Integration in die formelle Planung ist weiterhin noch ein laufender Prozess. Schon jetzt lässt sich festhalten, dass auf der Fachebene der Verwaltungen und auf Ebene der Politik eine große Aufgeschlossenheit für eine stärkere Ausrichtung von Planungsverfahren und Zielen der Planung auf Resilienz zu erkennen ist. Anpassungsentscheidungen müssen in eine horizontale und vertikale Abstimmung innerhalb der Verwaltung und mit Politik und Zivilgesellschaft eingebunden sein. Dies geschieht in ZUKUR über den Reallaboransatz.

Im Projekt wurde der Stand der Reallaborforschung aufbereitet und die Ausgestaltung der Reallabore auf den drei Ebenen festgelegt. Auf allen Ebenen finden Veranstaltungen und Workshops mit den Bürgern und Experten vor Ort statt, um so die Akzeptanz hoch zu halten. So werden alle Entscheidungen unter Einbezug der relevanten Interessenvertreter*innen und Projektpartner*innen vor Ort gefällt, um eine „von oben“ gesteuerte Vorgehensweise zu unterbinden.

Rolle der Koordinierungsstelle “nordwärts“

Die Koordinierungsstelle (KS) übernimmt als Praxispartner die Schnittstellenkoordination in die zivilgesellschaftliche, politische, verwaltungsinterne und wirtschaftliche Akteursstruktur und organisiert die Dialogprozesse in den Vorhaben. Die Koordinierungsstelle ist zuständig für die Konzeption, den organisatorischen Aufbau, die Durchführung sowie die Dokumentation und Auswertung der Ergebnisse aus den Reallaboren. Sie unterstützt die wissenschaftlichen Partner in der Konzeption der Workshops und Zukunftswerkstätten/Planspielen. Die Koordinierungsstelle verantwortete die Integration und Übertragung der Forschungsergebnisse in das Gesamtprojekt “nordwärts“. Die Koordinierungsstelle ist zuständig für die Vernetzung, Einbindung und Ansprache der Akteure, das Stakeholdermanagement sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Aufgabenschwerpunkte entsprechen somit den, durch die Organisationsverfügung zur Einrichtung der KS “nordwärts“, originär zugewiesenen Aufgabenschwerpunkten der

Koordinierungsstelle. Die Beantragung des Forschungsvorhabens und deren inhaltliche Ausgestaltung wurden im Rahmen der “nordwärts“-Arbeitsgruppen im Vorfeld abgestimmt. Die fachlich-inhaltlichen Zuständigkeiten der Fachbereiche werden, wie beschrieben, in den Entwicklungsprozess der Forschungsvorhaben eingebunden.

Ausblick

Als Teil der Analysephase wurden im Sommer 2018 zahlreiche Mitmachaktionen, wie z. B. Stadtspaziergänge, Erzählalons, ein Stand auf dem Fest „Unter den Linden“ und weitere Formate angeboten. Im September 2018 wurden die ersten Ergebnisse des Projektes auf einem großen Workshop der kommunalen Fachverwaltung auf der Ebene des RVR vorgestellt und diskutiert. Anfang 2019 werden die ersten Ergebnisse auch einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Des Weiteren werden im Laufe des Jahres erste, kooperativ entwickelte Projektideen starten.

Alle Maßnahmen und Aktionen können in die Quartiere des “nordwärts“-Projektgebietes übertragen werden. Wichtige Erkenntnisgewinne werden im Bereich des systematischen Aufbaus der Koordinierungsstelle “nordwärts“ nutzbar und zugänglich gemacht.